



Kosta Lönnman

Kosta Hörmann.

„Pregaocu Bog pomaže“ —
(Dem Strebsamen hilft Gott)

Es sind achtzehn Jahre verflossen, seit der bisherige Redakteur des „Glasnik zemaljskog muzeja u Bosni“, Herr Sektionschef Kosta Hörmann den ersten Artikel dieser Zeitschrift mit obigem Volksspruchwort abschloß, und wenn sich jemals ein Sinnspruch bewahrheitet hat, war dies hier der Fall. Jede Nummer, jeder Jahrgang des Glasnik war ein neuer Beweis, wie die Zeitschrift unter seiner Leitung prosperierte, wie sie mit unglaublicher Raschheit von kleinen Anfängen immer höhere Stufen erreichte, bis sie das wurde, was sie heute ist: ein hervorragendes wissenschaftliches Organ, das sich getrost an die Seite der besten dieser Art stellen kann.

Der Glasnik bildet heute eine ganze Bibliothek voll des mannigfaltigsten wissenschaftlichen Stoffes. Das ist auch für jene, welche der Landessprache Bosniens nicht kundig sind, erkennbar aus der Wiedergabe der wertvollsten Beiträge des Glasnik in den bisher erschienenen zehn Bänden der „Wissenschaftlichen Mitteilungen aus Bosnien und der Herzegowina“. Was immer in das Gebiet der Landesforschung und der Förderung der Wissenschaften in Bosnien und der Herzegowina einschlägt, fand in ihm ein Materialienarchiv und eine Stätte wissenschaftlicher Bearbeitung und es wird wohl wenige Länder geben, die, so gering an Umfang, sich eines so hervorragenden landeskundlichen Organes rühmen können, wie es unter der Leitung von Kosta Hörmann der Glasnik zemaljskog muzeja geworden ist.

Das ursprüngliche Programm des Glasnik war ein doppeltes: Jedes Fach, das im Landesmuseum vertreten ist, wissenschaftlich zu bearbeiten und ein belehrendes Organ für unser vorgeschrittenes Lesepublikum zu werden, und diesem Programme hat der Glasnik bisher glänzend entsprochen, ja er ist noch über dessen Rahmen hinausgegangen.

Er blieb nicht lange ausschließlich ein Organ lokaler Wissenschaft, sondern errang bald allgemeines Interesse und jedermann, der sich mit irgendeinem vom Glasnik kultivierten Fache beschäftigt, der einen Teil der bosnischen Landeskunde, den naturgeschichtlichen, historischen oder ethnographischen kennen lernen will, muß den Glasnik zu Rate ziehen, um in ihm Belehrung zu suchen, die er dort in reichstem Maße findet. Aber auch seiner zweiten Aufgabe — dem vorgeschrittenen Lesepublikum Belehrung zu gewähren — hat er in vollstem Maße entsprochen, denn manche, die

vor achtzehn Jahren zu diesem zählten, sind heute zu wackeren Mitarbeitern des Glasnik herangereift und der Same, welchen der Glasnik damals ausgestreut, hat reichliche Früchte getragen.

Achtzehn Jahre sind verstrichen, ein Zeitraum, während dessen der Knabe zum Manne wird, und auch der Glasnik ist innerhalb desselben zur Männlichkeit herangereift. Auch im menschlichen Leben pflegen die Eltern ihre Kinder nach diesem Zeitraume anderen Händen zu übergeben und auch Kosta Hörmann, der Begründer des Glasnik, sah sich gezwungen, nach diesem Zeitraume den Glasnik, das Kind seiner Schöpfung, anderen Händen anzuvertrauen.

Kosta Hörmann wurde 1850 in Belovar, in der einstigen Militärgrenze, geboren und sollte sich der Grenzverwaltung widmen; aber nicht immer gehen die Jugendbestimmungen der Menschen in Erfüllung, denn als er dazu kam, sich dem Dienste zu widmen, wurde die Grenzverwaltung aufgelöst. Er wurde zwar 1870 zum Grenzverwaltungsleutnant ernannt, aber schon 1872 zum Bezirksadjunkten in der Belovarer Gespanschaft, wo er bei der Grenzauflösung tätig war, und später, 1875, als Konzipist zur Landesregierung nach Agram berufen.

Indessen kam das Jahr 1878 und Kosta Hörmann wurde die ehrenvolle Aufgabe zu Teil, den Feldzeugmeister Baron von Filippović als dessen Zivilkommissär auf dem Okkupationsfeldzuge nach Bosnien zu begleiten. Mit den ersten Truppen der k. u. k. Armee rückte auch er in Sarajevo ein und widmete seitdem sein ganzes Leben dem Lande, das er sich zur neuen Heimat erkoren, und dem Volke, zu dem ihn brüderliches Blut hinzog.

So erfolgreich seine amtliche Tätigkeit war, so gewinnend war auch sein persönliches Auftreten, und keiner von den sogenannten „Ankömmlingen“ erwarb sich beim Volke so herzliche Sympathien wie er. Sein Name wurde von einem Ende des Landes zum andern bekannt und „unser Kosta“, wie ihn das Volk nennt, wurde bald eine der beliebtesten Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens in Bosnien.

Als er zur bosnischen Landesverwaltung übertrat, machte er rasch eine glänzende Karriere durch: Ende 1883 wurde er zum Regierungskommissär für die Stadt Sarajevo ernannt, bald darauf zum Regierungsrat und in diese Zeit fallen die ersten Versuche zur Gründung eines Museums. Im Jahre 1885 regte er mit einigen gleichgesinnten Freunden die Idee der Gründung eines Landesmuseums in Sarajevo an. Es kam zur Konstituierung eines Museumvereines und der Erfolg war so glänzend, daß sich die Landesregierung 1887 entschloß, das Museum in eigene Verwaltung zu übernehmen und Kosta Hörmann zum Direktor zu ernennen.

Wir brauchen wohl die Fortschritte, die das Landesmuseum unter seiner Leitung gemacht, nicht näher zu schildern, aber erwähnen müssen wir, daß es bei weitem auch die kühnsten Hoffnungen jener Männer übertroffen hat, welche 1885 die Idee seiner Gründung angeregt haben. Was damals als Lokalmuseum einer kleinen Provinz, der erst die Schwelle der Zivilisation geöffnet wurde, gedacht war, ward ein wissenschaftliches Institut von allgemeiner Bedeutung und kann sich in mancher Hinsicht mit den

hervorragendsten Anstalten seiner Art messen; sein Ruhm drang aber weit über die Grenzen der Monarchie.

Noch vor der Gründung des Landesmuseums beschäftigte sich Kosta Hörmann mit dem Sammeln und mit der Herausgabe von Volksliedern der bosnischen Mohammedaner und gab deren zwei Bände heraus, in welchen ein reicher Schatz bosnischer Volkspoesie aufbewahrt ist.

Was er zur Förderung des Glasnik geleistet hat, braucht nicht hervorgehoben zu werden: jedermann, der die vorliegenden XVII Bände durchblättert, kann es verfolgen, wie sich dieses Blatt stufenweise immer höher hob, und als Direktor des Landesmuseums verstand er es, tüchtige Fachleute um sich zu scharen, sie in ihrer Tätigkeit mit Rat und Tat zu fördern und die maßgebenden Kreise zu bewegen, der Tätigkeit des Landesmuseums eine erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden, mit einem Worte, er verstand es, jene Unterlage zu schaffen, auf welcher jener wissenschaftliche Bau errichtet wurde, den heute das bosnisch-herzegowinische Landesmuseum vorstellt.

Mit der gleichen Sorgfalt vertrat Kosta Hörmann, der indessen zum Hofrath ernannt worden war, die Interessen des Landesmuseums auch auf verschiedenen wissenschaftlichen Kongressen, 1894 in Innsbruck, 1899 in Kiew, 1900 in Paris und anderwärts und die seiner Leitung anvertraute Anstalt hat diesem Umstande einen nicht geringen Teil der Sympathien zu verdanken, die sie in der Gelehrtenwelt des Auslandes genießt.

Es ist schwer zu sagen, ob die Palme jenen Verdiensten gebührt, die sich Hörmann in der Landesverwaltung, oder jenen, die er sich um die Wissenschaft erworben. Seine Tätigkeit im Verwaltungsgebiete fand schon darin ihre Belohnung, daß er zu einer der hervorragendsten Verwaltungsstellen berufen wurde, seine Verdienste um das Landesmuseum wird aber erst die Zukunft lohnen, denn für alle Zeiten, so lange man in Bosnien die Wissenschaft pflegen und ehren wird, bleibt sein Name mit jenem des Landesmuseums unzertrennlich verbunden.

Im Herbst 1904 wurde Kosta Hörmann zum Sektionschef der Administrativabteilung der Landesregierung ernannt. Die großen Aufgaben, die seiner auf diesem Gebiete warteten, zwangen ihn, die Redaktion des Glasnik anderen Händen anzuvertrauen, und der Unterzeichnete übernahm diese Aufgabe in der festen Überzeugung, daß Kosta Hörmann in seiner gegenwärtigen hohen Stellung mit noch wärmerem Herzen und mit noch größerem Nachdrucke die Interessen des Landesmuseums und seines „Glasnik“ fördern wird.

Unsere Aufgabe wird es sein, unermüdlich den Glasnik auf jenem Wege weiter zu geleiten, welchen dessen erster Redakteur einschlug, um zum Fortschritte und zur Vollkommenheit zu gelangen, und dabei sei unser Wahlspruch auch ein volkstümlicher Sinnspruch:

„Radišu Bog pomaže.“ (Dem Arbeitsamen hilft Gott.)

Geschrieben 1906.

Dr. Ćiro Truhelka.